

C. Plumpe. Westminster, Maryland 1947, The Newman-Bookshop. Doll. 2.50.

St. Augustine, The Lord's Sermon on the Mount. Translated by Dr. John J. Jepsen. (227.) Nr. 5 der gleichen Reihe. 1948. Doll. 2.75.

The Didache, The Epistle of Barnabas, The Epistles and the Martyrdom on St. Polycarp, The Fragments of Papias, The Epistle to Diogenetus. Newly translated and annotated by Dr. James A. Kleist. (235.) Nr. 6 in der gleichen Reihe. 1948. Doll. 2.75.

Arnobius of Sicca, The Case against the Pagans. Newly translated and annotated by Dr. George E. MacCracken. Vol. 1: (372). 1949. Doll. 3.50. Vol. 2: (287). 1949. Doll. 3.25. Nr. 7 und 8 in der gleichen Reihe.

St. Augustine, The Greatness of the Soul and The Teacher. Translated and annotated by Dr. Joseph M. Coilleran. (255.) Nr. 9 in der gleichen Reihe. 1950. Doll. 3.—.

Dem Band 3 der „Ancient Christian Writers“, der in unserer Zeitschrift schon im Jg. 1947, S. 350 f., besprochen wurde, sind in der Zwischenzeit sechs neue gefolgt. Sie gewähren uns Einblick in das Gedankengut der jungen Kirche. Obwohl etliche Jahrhunderte dazwischen liegen, begegnen in den Vaterschriften immer wieder auch geradezu modern anmutende und aktuelle Probleme und Lösungen. Es mag sich handeln um die Didache, diesen kostbarsten literarischen Fund des vergangenen Jahrhunderts, oder um den Brief Polykarps von Smyrna an die Philipper, überall machen wir die gleiche beglückende Erfahrung: auch wir fühlen uns verstanden und angesprochen. Interessant ist Arnobius der Ältere, der selber noch recht schwer um den reinen Glauben zu kämpfen hatte. Bei Pomerius klingt oft augustinisches Gedankengut durch; er kommt von Afrika und ist auch von der Geisteshaltung des großen Bischofs von Hippo beeinflusst. Selbstverständlich gelingt es Augustin selber in seinen Schriften, den Weg zu uns zu finden. Freilich, die beiden Werke „De quantitate animae“ und „De magistro“ verlangen vom Leser auch Geduld bei der Ausführlichkeit mancher ganz im Geiste der platonischen Philosophie geführten Unterredungen.

Die englische Übersetzung ist leicht verständlich und vermeidet die größten Amerikanismen. Die Ausstattung der Bände ist wie immer gut und macht neben dem vorzüglichen Inhalt die Bände preiswert.

Linz a. d. D. Theol.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger.

Christentum, Theosophie und Anthroposophie. Eine geistige Begegnung. Von Georg Bichlmair. (88). Wien 1950, Verlag Herder. Brosch. S 8.—.

Theosophie und Anthroposophie. Ihre Darlegung und Kritik vom Gesichtspunkte des Christentums. Von Anna Louise Matzka. (240). Graz—Salzburg 1950, Verlag Anton Pustet. Halbl. geb.

Von der Anthroposophie zur Kirche. Ein geistiger Lebensbericht. Von Bernhard Martin. (400). Speyer 1950, Pilger-Verlag.

Zu den der Kirche fernstehenden, oft wirklich ehrlich suchenden Intellektuellen kommen andere, die im Christentum nicht die rechte Befriedigung finden, weil sie (vielleicht durch eigene, vielleicht auch durch unsere Schuld) nur eine oberflächliche Kenntnis davon haben und, nach größerer Tiefe — aber in verkehrter Richtung — suchend, dem Mystizismus von Theosophie oder Anthroposophie verfallen. Manchen scheint auch zwischen christlicher Lehre und

einzelnen Behauptungen dieser beiden Irrlehren kein Widerspruch zu bestehen. So konnten sich neugnostische Irrtümer insgeheim auch in katholische Kreise einschleichen und können sie dort auch nur getarnt existieren, so gelingt es ihnen doch oft, die übernatürliche Glaubensbereitschaft und Glaubenskraft und die Liebe zur Kirche zu untergraben.

Vor allem für diese Christen — und ihre Seelsorger — scheint Bichlmair sein Büchlein geschrieben zu haben, das aus Vorträgen in Wien hervorgegangen ist. Nicht eine vollständige Darlegung der Lehren der neuen Gnosis ist der Zweck, sondern die Beantwortung der Frage: Kann ein Christ Theosoph oder Anthroposoph sein? Es geht um die „geistige Begegnung“. Und Christentum und Neugnostizismus begegnen einander in dem, was sie sagen über Gott, Schöpfung, Übernatur, Christus, Veredelung und Erhebung des Menschen, Mystik, Eschatologie. Mit aller wünschenswerten Klarheit wird der Abgrund aufgedeckt, der das Christentum von den neugnostischen Systemen trennt. Der Verfasser war sich offenbar selbst bewußt, daß sich bei einer so gedrängten Darstellung eine Gefahr nicht ganz vermeiden ließ, die Gefahr einer (wenigstens scheinbaren) Vereinfachung eines so vieldeutig schillernden Lehrkomplexes, wie wir ihn in der neuen Gnosis vor uns haben.

Wer sich gründlicher über Theosophie und Anthroposophie unterrichten will, studiere das Buch von A. L. Matzka, die sich der dankenswerten Mühe unterzogen hat, eine Gesamtdarstellung dieser Lehren zu geben, wobei die führenden Theosophen und Anthroposophen selber reichlich zu Wort kommen, ein Vorzug, welcher der Arbeit zum Teil quellenmäßigen Charakter verleiht. Das Buch gewährt einen tiefen, klaren Einblick in die neue Gnosis, soweit man bei gnostischen Systemen überhaupt von Klarheit reden kann. Die Stellungnahme geschieht fast durchwegs vom theologischen Standpunkt aus. Matzka sieht besonders in der Theosophie „die vollendete Antithese des Christentums“. Man dürfe in ihr nicht bloß eine Sekte unter vielen anderen erblicken, sondern in ihr zeichne sich die Linie der künftigen Irrlehren zum ersten Mal deutlich ab, die sich nach dem endgültigen Zusammenbruch des Materialismus zweifellos regen werden. Die Behandlung der Theosophie nimmt auch den weitaus größten Raum des Buches ein (180 Seiten), während der Anthroposophie, die aus der Theosophie hervorgegangen ist, sich aber deutlich von ihr unterscheidet, nur 35 Seiten gewidmet sind. Als Ergänzung der vorliegenden Arbeit wäre dringend zu wünschen eine philosophische Stellungnahme zu den Grundlagen der beiden Systeme. Für Menschen, die im Christentum fest verankert sind, bedeutet die neue Gnosis wohl keine große Gefahr. Andere aber, und besonders solche, die ihr bereits verfallen sind, sind wohl für theologische Argumente wenig zugänglich. Man müßte ihnen die Widervernünftigkeit, nicht nur den antichristlichen Charakter dieser Lehren dartun.

Ganz anders als die beiden besprochenen Bücher ist das von Martin. Es ist der spannende „geistige Lebensbericht“ eines Konvertiten, der den evangelischen Glauben seiner Kindheit allmählich verloren und als gereifter Mann über die Anthroposophie zur katholischen Kirche gefunden hat; dem Anthroposophie und „Christengemeinschaft“ zum Segen geworden sind und der heute noch beides als Gnade bezeichnet, weil er auf diesem Wege herausgefunden hat aus der Hölle des Unglaubens und des totalen Zweifels. Nichtsdestoweniger erklärt auch Martin eindeutig, daß ein

Katholik niemals Anthroposoph sein kann, wenn er auch der Überzeugung ist, „daß ein großer und für das Leben sehr fruchtbarer Teil der Anthroposophie der kirchlichen Lehre und dem kirchlichen Leben in keiner Weise widerstreitet“ (343). In dieser anregenden Schilderung des geistigen Werdeganges eines gründlich denkenden Menschen ist natürlich nicht nur von der Anthroposophie die Rede. Es ist manch treffendes Wort über den Geist unseres Jahrhunderts darin gesagt. Ein Buch, das diktiert ist von der Liebe zur Kirche, von der Liebe zur Wahrheit.

Wels.

Dr. Peter Eder.

Die Theologische Summe des Thomas von Aquin in ihrem Grundbau. Von Dr. theol. Raymund Erni. Erster Teil: Von Gott. (206). — Zweiter Teil: Zu Gott. Erste Hälfte: Die sittlichen Akte im allgemeinen (Prima Secundae). (216). — Zweite Hälfte: Die sittlichen Akte im einzelnen (Secunda Secundae). (316). — Dritter Teil: In Gott durch Christus. (173). Luzern 1947/50, Verlag Räber & Cie. Leinen geb.

Dr. Erni ist Theologieprofessor in Luzern, aber die von ihm besorgte Ausgabe der Theologischen Summe in ihrem Grundbau ist so beschaffen, daß sie das thomistische Gedankengut auch Laien vermittelt, die daraus lernen können, daß Thomas nicht bloß seiner Zeit etwas zu sagen hatte. In seiner erschöpfenden Weise hat Thomas, sozusagen vorausschauend, sich mit Leibniz, Günther, sogar mit Existentialphilosophie auseinandergesetzt. Freilich geht Thomas vom göttlichen Wahrheitsgehalt der Schriften des Alten und Neuen Testaments aus, aber die mit Hilfe der aristotelischen Philosophie daraus gezogenen zwingenden Folgerungen haben im wirklichen Leben mehr Wert als die der modernen Weltanschauungen, welche vom Menschen ausgehen und dann außerstande sind, dem Menschen allgemein gültige Vorschriften zu geben. Wenn man z. B. liest, wie Thomas I, qu. 60, a. 5, lehrt, daß der gute Bürger zur Erhaltung des Ganzen des Staates sich der Todesgefahr aussetzt, oder II, 2, qu. 87, a. 2, daß die Kirche nicht gehalten ist, Abgaben vom sündhaften Erwerb anzunehmen, damit sie nicht den Anschein erwecke, die Sünden dieser Menschen zu billigen, dann sieht man, daß die Theologie des Aquinaten keine reine Schülertheologie mit bloßen Schulmeinungen ist, sondern dem Menschen in allen Lebenslagen Richtung und Halt gibt. Diese Ausgabe der Theologischen Summe, bei der das rein Zeitbedingte weggelassen wurde, ist eine wertvolle Bereicherung der Bücherei eines jeden, dem daran liegt, die Wahrheit kennen zu lernen und der erkannten Wahrheit Folge zu leisten.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Geheimnisvoller Leib Christi. Nach St. Thomas von Aquin und nach Papst Pius XII. Von Albert Mitterer. (407). Mit 6 Abbildungen. Wien 1950, Verlag Herold. Ganzleinen geb. S 62.—

Kein Theologe, der sich für die immer mehr aufstrebende Ekklesiologie tiefer interessiert, kann an diesem Werke Mitterers vorbeigehen. Was hier geboten wird, ist nämlich nicht, wie der Untertitel zunächst vermuten ließe, eine bloß historische nüchterne Darlegung der theologischen Lehrentwicklung von Thomas bis Pius XII. Was der Theologe hier findet, ist — und dies macht die Aktualität des Buches aus — eine tieferschürfende Erklärung und teilweise Weiterführung der Gedanken von „Mystici Corporis“, die